



wir reden über epilepsie

# Rätselspaß

Liebe Leserinnen und Leser,  
die Gewinner unseres letzten Rätsels 1/2005 sind:

- W. M., Bad Homburg
- A. U., Dresden
- S. G., Hettstedt
- S. H., Stephanskirchen
- W. R., Frankfurt/Oder

Lösen Sie zwei Rätsel. Zunächst das Schwedenrätsel wie gewohnt. Beim Übergang eines Wortes in die Zahlenfelder geht es weiter wie beim Zahlen-Kreuzworträtsel. Einige freie Lösungsfelder müssen Sie ergänzen, um sinnvolle Wörter zu erhalten. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben im Rätsel und im Zahlenschlüssel.

### Zahlenschlüssel

|    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  |
| 7  | 8  | 9  | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |    |

**Clues:**

- Beifallssturm
- Abkürzung für Erdgeschoss
- Linien-netz
- Gebirge in Marokko
- schottischer Namens-teil
- gepflegter Spazierweg
- angeschliffene Fläche (Glas)
- Dauerbezug (Kurzwort)
- vortäuschen, simulieren
- umsonst, nutzlos
- früherer türkischer Titel
- Fischatmungsorgan
- belgischer Kurort
- Dichtungs-Klebe-material
- Geliebte des Zeus
- Ballade von Bürger
- weibliches Bühnenfach
- im Mittelpunkt gelegen
- Form des kirchl. Gottesdienstes
- die erste Frau (A.T.)
- dänische Stadt auf Fünen
- deutsches Mittelgebirge
- gegerbte Tierhaut
- Streichinstrument
- dt. Dichter (Wilhelm)
- artig, brav
- Kfz-Zeichen Trier
- Bühnen-auftritt
- Wange
- chem. Zeichen für Actinium
- Großvater
- Frauenname; Buch im A.T.
- Kloster-vorsteher

Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Bitte schicken Sie das Lösungswort an:  
**ZNS-Services**  
Tannenstr. 37  
40476 Düsseldorf

Auf fünf Rätselfreunde warten wieder attraktive Gewinne.  
Einsendeschluss ist der 31. August 2005.  
Teilnahmeberechtigt ist jeder, ausgenommen Pfizer-Mitarbeiter.  
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Mehrfachteilnahme.

Impressum

**Herausgeber:**  
Pfizer Pharma GmbH,  
Postfach 49 49,  
76032 Karlsruhe

**Redaktion:**  
Dr. med. Karin Veltrup,  
ZNS-Services,  
Düsseldorf

Copyright  
beim Herausgeber;  
Nachdruck mit Quellenangabe  
gestattet



www.epilepsie-infos.de

wir reden über epilepsie

# Epilepsie

# letter

Ein Service von Pfizer

4. Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie  
5. - 7. Mai 2005 in Innsbruck, Österreich



### INHALT:

- 3-Länder-Ligatagung, Innsbruck
- Tag der Epilepsie, 5. Oktober 2005
- IZE aufgelöst
- Kleinwachau Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg
- Frühlings-Symposium, Kleinwachau
- Arztbriefe verstehen
- Rätselspaß

2005 • Ausgabe 2

Die gemeinsame Epilepsie-Tagung der drei Länder fand nun zum zweiten Mal in Österreich statt. Auch dieses Mal stand besonders der Fort- und Weiterbildungsaspekt im Vordergrund. In Morgenseminaren und ausgedehnten Halbtageskursen wurde über neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten Epilepsiekranker informiert. Die Fortbildungsakademie wurde komplett in das Tagungsprogramm integriert. Jeder Tag wurde unter ein bestimmtes Thema gestellt, das besonders den Ansatz der fachübergreifenden Zusammenarbeit in den Vordergrund stellte. Es wurde dabei eine Brücke zwischen Basiswissenschaftlern und Klinikern geschlagen, aber auch zwischen den einzelnen klinischen Disziplinen, wie z.B. Neurologie und Pädiatrie.

Weiter →



→ Fortsetzung Titelseite

2

So standen am Donnerstag das sich entwickelnde Gehirn und Epilepsie im Mittelpunkt, wobei ein Bogen von den generalisierten Epilepsiesyndromen in der Kindheit bis zu den symptomatischen Epilepsien im höheren Lebensalter gespannt wurde.

Am Freitag waren Epilepsiechirurgie, evidenzbasierte Medizin und innovative therapeutische Ansätze die Themen des Tages. Erstmals wurde an diesem Tag auch ein Spezialsymposium über neue Möglichkeiten und alte Grenzen des EEG durchgeführt, das von Seiten der Industrie unterstützt wurde.

Am dritten Tag standen Antiepileptika und Begleiterkrankungen der Epilepsie im Vordergrund, wobei auch hier thematisch die Industriesymposien in das Hauptthema des Tages eingegliedert wurden. Mehr als 100 Autoren hatten sich für eine Posterpräsentation angemeldet.

Der Posterausstellung wurde großes Gewicht - sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher Hinsicht - eingeräumt. Die Autoren sollten interaktiv die Möglichkeit erhalten, über ihre Arbeit zu diskutieren. Insgesamt nahmen über 800 Ärztinnen und Ärzte teil. Die Resonanz bezüglich Inhalt und Organisation des Kongresses war überaus positiv.

Univ.-Doz. Dr. E. Trinka, Innsbruck (Tagungspräsident)

## Kleiner touristischer Exkurs: Innsbruck

Seit 330 Jahren ist Innsbruck Universitätsstadt. Die ca. 30.000 Studenten sind fast ein Viertel der 130.000 Einwohner der im Inntal gelegenen, von mehr als 2000 m hoch aufragenden Bergen umgebenen Hauptstadt Tirols. Die Stadt und das Stadtbild sind geprägt durch die

Geschichte Innsbrucks mit dem römischen Veldidena, der Hofburg, der Hofkirche (Schwarz-Mander-Kirche), der Altstadt mit dem Goldenen Dachl, der Maria-Theresien-Straße, dem Schloss Ambras etc., vor allem durch die jahrhundertelangen Einflüsse aus Nord und Süd, Ost und West, die sich aus der Lage - im Herzen der Alpen und im Schnittpunkt der Verkehrswege schon seit römischen Zeiten - ergeben.

Neben Geschichte und Kultur bestimmen heute vor allem der Fremdenverkehr und der Sport das Stadtbild Innsbrucks. Innsbruck war zweifache Austragungsorte der Olympischen Winterspiele; vom Eiskunstlauf über Eisschnelllauf, Rodeln, Bob und Skeleton bis hin zu allen Formen des alpinen Schilafs, Langlaufs und Schisprungs (Bergiselstadion) ist der Wintersport allgegenwärtig.



AKTUELLES

## Ankündigung 5. Oktober 2005: Tag der Epilepsie – Epilepsie in der Familie Schirmherrschaft Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth



In Deutschland werden seit 1996 jedes Jahr von den regionalen Epilepsie-Vereinen und Selbsthilfegruppen zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt.

Mit dem „Tag der Epilepsie“ soll die Öffentlichkeit mit Informationsveranstaltungen, Tagungen, Gottesdiensten und Benefizkonzerten auf die Situation von Menschen mit Epilepsie und ihren Angehörigen hingewiesen werden. Zentrale Unterstützung erhalten die Veranstaltungen durch die Deutsche Epilepsievereinigung e.V. die Stiftung Michael und die Deutschen Gesellschaft für Epileptologie e.V.

Der diesjährige „Tag der Epilepsie“ steht unter dem Motto „Epilepsie in der Familie“.

Was bedeutet das? Welche Probleme wirft es auf? Was für Ängste, Hoffnungen und Sorgen verbinden Sie damit? Selten genug werden Gedanken der Mütter, Väter, Geschwister und Familienangehörigen offen ausgesprochen.

Die Redaktion „einfälle“ (Zeitschrift der Epilepsie-Selbsthilfe) bietet die Gelegenheit sich zu äußern und mitzuarbeiten.

Sie möchte in ihrer nächsten Ausgabe Gedanken zum Thema Familie veröffentlichen. Hier einige Anregungen:

- Warum gerade wir?
- Was wird sich in unserem Leben ändern?
- Wie bekommen wir Sicherheit im Umgang mit unserem Kind, wenn ein Anfall auftritt?
- Ich möchte studieren, kann ich das noch?
- Wie erlebe ich meinen Partner in unserer Lebenssituation?
- Können wir miteinander reden?
- Mein Vater ist jetzt arbeitslos, was wird aus uns?

Sie können schreiben unter dem Stichwort „Epilepsie - ein Fall für die Familie“ an:

Redaktion einfälle  
Frau Ruth Retzlaff  
Zillestr. 102  
10585 Berlin  
E-Mail: einfalle@epilepsie.sh

## Informationszentrum Epilepsie (IZE)



Nach 13 Jahren haben die Mitglieder des Trägervereins (VIZE) nach langen Diskussionen den Entschluss gefasst, das Informationszentrum Epilepsie (IZE) aufzulösen (vgl. „Das IZE stellt sich vor“, Epilepsieletter, 3-2003).

Durch die wachsende Rolle des Internets und die damit verbundene Verfügbarkeit von Informationsmaterialien sowie den Aufbau zahlreicher Websites von Epilepsieeinrichtungen und der Selbsthilfe sank die Bedeutung des vom IZE angebotenen Informationsmaterials. Nachdem auch die finanziellen Ressourcen knapper wurden, entschloss man sich zur Schließung des IZE. Die Deutsche Gesellschaft für Epileptologie (DGfE) übernimmt jetzt die Aufgabe, Patienten und Angehörige sowie die Öffentlichkeit über Epilepsie zu informieren. (Zeitschrift für Epileptologie, Band 18, Heft 2, 2005)

3

wir reden über epilepsie

## Wir stellen vor:

Kleinwachau – das Sächsische Epilepsiezentrum Radeberg – ist eine überregionale Spezialeinrichtung für anfallsranke Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung

## Kleinwachau Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg



Zu Kleinwachau gehören ein **Fachkrankenhaus für Neurologie (Epileptologie)** mit Ambulanz, eine **Werkstatt** für behinderte Menschen, eine **Förderschule (G)** und **Wohnbereiche**. Kleinwachau befindet sich unweit von Dresden und ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Das **Fachkrankenhaus für Neurologie** ist auf die Behandlung von Epilepsien spezialisiert. Es besteht aus einer Kinder- und Jugend-Station mit 12 Betten und zwei Erwachsenen-Stationen mit jeweils 14 Betten sowie einer Intensivmonitoringseinheit.

Diese Herangehensweise sowie eine enge Zusammenarbeit mit anderen Epilepsiezentren in Deutschland und den neurologischen Fachkliniken der Region tragen dazu bei, Patienten mit Anfallserkrankungen optimal zu behandeln.

Jeder Patient erhält fachspezifische Angebote, die ihn in seiner Gesamtpersönlichkeit ansprechen. Ein Anliegen ist es, mit dem Betroffenen, seiner Familie und weiteren unterstützenden Partnern konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Das Fachkrankenhaus kooperiert mit dem Universitätsklinikum Dresden auf dem Gebiet der Epilepsiechirurgie und im Bereich der Neuropädiatrie.

Neben der Abklärung einer medikamentösen Behandlungsnotwendigkeit und eventuell weiterführender Maßnahmen wird auch eine gezielte Unterstützung in der Selbsthilfe angeboten.

Das Fachkrankenhaus im Sächsischen Epilepsiezentrum Radeberg ist Mitglied im Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (<http://www.dekv-ev.de>).

Für die **Aufnahme in das Fachkrankenhaus** von Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit **Anfällen und anfallsartigen Symptomen** sind folgende Kriterien ausschlaggebend:

- Alle Formen epileptischer Anfälle
- Anfälle, bei denen es um den Ausschluss einer Epilepsie geht

**kleinwachau**

Kleinwachau  
Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg  
Fachkrankenhaus  
Wachauer Straße 30  
01454 Radeberg  
Zentrale:  
Tel.: 03528 / 431-0  
Fax: 03528 / 431-1850  
E-Mail: [fachkrankenhaus@kleinwachau.de](mailto:fachkrankenhaus@kleinwachau.de)  
Internet: [www.kleinwachau.de](http://www.kleinwachau.de)

Sekretariat / Ärztlicher Leiter  
Dr. med. Thomas Mayer  
Tel.: 03528 / 431-1680

**Stationärer Aufenthalt**  
Aufnahme und Koordination  
Hr. Keller und Mitarbeiter  
Tel.: 03528 / 431-1311

**Epilepsie-Sprechstunde**  
Anmeldung über Ambulanz  
Tel.: 03528 / 431-1680  
Montag 7.30–11.00 Uhr  
Mittwoch 13.00–18.00 Uhr  
Freitag 7.30–13.00 Uhr

**Krankenhaus-Sekretariat,**  
Tel.: 03528 / 431-2520  
Montag - Freitag 7.30–15.00 Uhr

- Nichtepileptische Anfälle
- in Kombination mit:**
- Entwicklungs- und Verhaltensbesonderheiten, die aus verdeckter epileptischer Aktivität resultieren können
  - Kognitiven Defiziten bzw. einer Intelligenzminderung verschiedener Schweregrade
  - Angst- und/oder schweren Belastungs- und Anpassungsstörungen
  - Körperlicher Behinderung sowie Sinnesbehinderung verschiedener Schweregrade

Die **Arbeit des Fachkrankenhauses** basiert auf einer ganzheitlich orientierten **Diagnostik, Therapie und Beratung**.

### Diagnostik

- **Nichtinvasive EEG-Diagnostik** (Standardableitung, Schlaf-EEG nach Schlafentzug, Langzeitableitungen [Nacht/Tag], Videometrien mit und ohne Belastung)
- **Stationäre und mobile Video-Beobachtung** der Anfallssymptome
- **Bildgebende Verfahren:** CT, MRT, SPECT, PET, sonografische Gefäßdiagnostik (als Fremdleistungen)
- **Labordiagnostik** einschließlich Antiepileptika-Serumspiegel
- **Videodiagnostik** des Anfallsgeschehens einschließlich differentialdiagnostischer Abgrenzung epileptischer und nichtepileptischer Anfälle
- Abklärung der **Indikation** und Einleitung einer **präoperativen Diagnostik** (unter Einbeziehung neurologischer, neuropsychologischer und sozialer Aspekte)
- **Verhaltensmedizinisch orientierte Diagnostik** des Anfallsgeschehens (anfallsbegünstigende Faktoren)
- Ressourcen- und handlungsorientierte **psychologische und neuropsychologische Diagnostik**
- Erfassung von **Entwicklungsverläufen in ihrer Beziehung zur neurologischen Erkrankung**

### Therapie

- **Antiepileptika-Therapie**
  - erstmalige Einstellung
  - Therapieoptimierung bei nicht zufriedenstellender Anfallsituation sowie Reduktion bzw. Beendigung der Therapie bei unerwünschten Nebenwirkungen
- **Vagus-Nerv-Stimulation (VNS)**  
Diese Therapie erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Dresden.
- **Spezielle psychologische Angebote:**  
Lösungsorientierte Einzelgespräche sowie Gruppenangebote zum Training sozialer Kompetenzen und zur progressiven Muskelrelaxation nach Jacobson  
- Gestaltung komplexer Behandlungskonzepte z. B. im Zusammenhang mit Schullaufbahnberatung, Berufsfindung und beruflicher Ausbildung unter Einbeziehung der vor- und nachbetreuenden Einrichtungen
- **Spezielle ergotherapeutische Angebote** in Einzel- und Gruppensituation: Training sozialer, lebenspraktischer und handwerklicher Kompetenzen, funktionelles Training, Training kognitiver und psychomotorischer Fähigkeiten
- **Spezielle physiotherapeutische Angebote:**  
Krankengymnastik nach Bobath, Krankengymnastik nach Mc Millan im Bewegungsbad, Gruppengymnastik, klassische und spezielle Massage-techniken, Wärmetherapie, manuelle Lymphdrainage
- Musik- und sprachtherapeutische Angebote sowie Logopädie

### Beratung der Betroffenen und unterstützender Personen

- Zu **medikamentöser und nichtmedikamentöser Therapie**
- Zu anderen **epilepsiebezogenen Fragestellungen**, z. B.:
  - Kinderwunsch und Schwangerschaft
  - Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten
  - schulischer Integration
  - beruflicher Rehabilitation und Integration
  - Fahrtauglichkeit

- zur **Krankheitsbewältigung**
- zu individuellen **rehabilitativen Fragestellungen**, z. B.:
  - medizinische Rehabilitation
  - Entwicklungsförderung/Erziehung
  - Wohnraum-/Umfeldgestaltung
  - weiterführende Therapien (Ergo-, Physio-, Sprach- und Musiktherapie sowie Psychotherapie)
- **Sozialrechtliche Beratung**



### Aufklärungs- und Fortbildungsarbeit

- Monatliche **epileptologische Fortbildung** mit externen Referenten
- Jährliches Epilepsie-Symposium, EEG-Seminar, Epilepsie-Forum zum Tag der Epilepsie
- **Fortbildungsangebote** für Schüler, Erzieher, Lehrer, Interessierte und andere Berufsgruppen
- Zusammenarbeit mit **Selbsthilfegruppen**

### Stationäre Betreuung

Ein stationärer Aufenthalt bietet umfassende Möglichkeiten, Anfallserkrankungen zu diagnostizieren und zu behandeln. Eine gute medizinisch-pflegerische Betreuung wird durch Krankenschwestern und -pfleger, Pädagogen und Heilerziehungspfleger mit langjährigen Berufserfahrungen gewährleistet.

Auf der Kinder- und Jugendstation werden individuelle Förderprogramme aufgestellt, im Tagesablauf umgesetzt und mit den Angehörigen besprochen. Schulpflichtige Kinder werden in der Krankenhausschule unterrichtet.

Zur Freizeitgestaltung stehen im Gelände der Einrichtung Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung, z. B. Kinderspielplätze, Tischtennis, Volley- und Fußball zur Verfügung. Auf den Stationen werden individuelle Beschäftigungen angeboten, z. B. Gesellschaftsspiele, Bastelarbeiten, Singstunde.

### Ambulanz

In der Ermächtigungsambulanz werden Patienten – auch mit schwer therapierbaren Epilepsien – betreut. Es sind einmalige, aber auch regelmäßige Arztkonsultationen inklusive EEG-Untersuchungen möglich. Ein Besuch der Ambulanz kann aber auch der Vorbereitung und Nachbetreuung eines stationären Aufenthaltes dienen. Für die Ambulanzpatienten ist Herr Dr. Thomas Mayer medizinisch verantwortlich. Daneben gibt es die Möglichkeit, den psychologischen und den sozialen Dienst in Anspruch zu nehmen.

Die Epilepsieambulanz befindet sich in der 2. Etage des Fachkrankenhauses. Eine Anmeldung ist erforderlich: Tel.: 03528/431-1680

## Epilepsiechirurgische Diagnostik

Führt die medikamentöse Behandlung einer fokalen Epilepsie nicht zu ausreichendem Erfolg, stellt sich die Frage, ob eine Operation helfen kann. Die Kooperation des Sächsischen Epilepsiezentrums Radeberg mit dem Universitätsklinikum Dresden bietet nun ortsnahe ein multidisziplinäres Programm zur operativen Epilepsiebehandlung.

## Psychosoziale und ärztliche Beratungsstelle

Ab Juli 2005 eröffnet das Sächsische Epilepsiezentrum Radeberg mitten in Dresden an der Kreuzkirche, nahe dem Altmarkt eine Beratungsstelle (An der Kreuzkirche 6) für Menschen mit Epilepsie. Sie bietet die Möglichkeit medizinischer und psychosozialer Beratung. Menschen mit Anfällen und insbesondere solche mit schwer behandelbaren Epilepsien können sich bei Problemen in der medikamentösen Behandlung und zu Fragen epilepsiechirurgischer Diagnostik beraten lassen. Die Beratungsstelle bietet Unterstützung bei sozialrechtlichen und persönlichen Problemen und Fragestellungen. Außerdem werden Epilepsie-Schulungsprogramme angeboten.

## Werkstatt für behinderte Menschen

Das Kronenkreuz und der Schmetterling stehen über der Werkstatt. Das Kronenkreuz ist das Zeichen der Diakonie. Der Schmetterling mit seinen verschiedenen Farben symbolisiert unser Verständnis von Werkstatt als einen Ort, an dem sich Stärkere und Schwächere in lebendiger Form zum gemeinsamen Tätigsein zusammen finden.

Ca. 150 Arbeitsplätze in verschiedenen Gewerken, 15 Ausbildungsplätze im Berufsbildungsbereich stehen für Menschen mit Behinderung zur Verfügung, um ihnen die Teilnahme am Arbeitsleben zu ermöglichen.

Schwerstbehinderte können in die Förder- und Betreuungsstätte des Epilepsiezentrums eingegliedert werden.



## Förderschule

Die staatlich anerkannte Förderschule (G) besuchen ca. 70 Schüler in 7 Klassen, davon kommen mehr als zwei Drittel aus der Region. Ausgehend von ihren individuellen Fähigkeiten lernen sie im Einzel-, Gruppen oder Klassenunterricht. Ziel der Arbeit in der Förderschule ist es, die Entwicklung der Schüler ganzheitlich zu fördern und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Möglichkeiten zu größtmöglicher Eigenständigkeit, Integration und einem Verhalten in sozialer Verantwortung zu befähigen.

Unter unserem Dach befindet sich auch die Krankenhausschule. Hier lernen Schüler unterschiedlichen Alters, die sich längere Zeit im Kleinwachauer Fachkrankenhaus für Neurologie aufhalten. Unterricht aller Klassenstufen und Schularten ist möglich.

Im August 2002 konnte der Schulneubau nach zweijähriger Bauzeit in Betrieb genommen werden.

## Wohnbereiche

Hier leben etwa 178 Frauen und Männer; viele sind seit ihrer Kindheit oder Jugend in Kleinwachau. Das differenzierte Wohnangebot besteht aus verschiedenen Wohnhäusern sowie 3 Außenwohngruppen mit 12 Plätzen und 12 Plätzen im ambulant betreuten Wohnen. Der Alltag ist geprägt von regelmäßigen Arbeits- und Beschäftigungszeiten in der Werkstatt für Behinderte bzw. der Förder- und Betreuungsstätte. Ältere Bewohner finden in der Seniorenstätte eine sinnvolle Betätigung.

Praktisches und Wissenswertes wird in speziellen Kursen der Erwachsenenbildung vermittelt. Jeder Bewohner kann sich alljährlich aus verschiedenen Urlaubsangeboten ein Reiseziel auswählen. Im Heimbeirat übernehmen Bewohner selbst Mitverantwortung bei der Gestaltung ihres Lebens.

15 Wohngruppen, darunter eine für Schüler, sind auf mehrere Häuser verteilt; eine Gruppe lebt in Dresden, drei in der nahe gelegenen Tobiasmühle. Seit geraumer Zeit wird auch betreutes Wohnen in Radeberg angeboten.



## Rubrik

## Arztbriefe verstehen



Was ist eigentlich ...?

## Aktivierungsmethoden im EEG:

Wer schon einmal eine EEG-Untersuchung mitgemacht hat, weiß, dass dies eine harmlose und wenig aufregende Untersuchung ist (vgl. „Was ist eigentlich ein EEG“, epilepsieletter, 1-2004). Zwar lässt es sich nicht vermeiden, dass die Frisur beim Anbringen der Elektroden in Unordnung gebracht wird. Aber wenn man sich darüber nicht ärgert, kann das Ableiten eines EEGs manchmal sogar entspannend sein und zum Eindösen führen. Allerdings gibt es zwei Abschnitte dieser Untersuchung, die nicht ganz so gemütlich sind: Bei der einen wird man aufgefordert, tief zu atmen und bei der anderen wird man mit Lichtblitzen angestrahlt. Warum eigentlich?

Eine normale EEG-Untersuchung kann nur eine kurze „Moment-Aufnahme“ der elektrischen Aktivität des Gehirns sein. In dieser kurzen Zeit ist das EEG auch bei Patientinnen und Patienten mit einer gesicherten Epilepsie oft ganz unauffällig. Deshalb versucht man, durch so genannte „Aktivierungsmethoden“, Veränderungen im EEG hervorzulocken, die diagnostisch weiterführen können.

Eine Methode, „epilepsietypische Potenziale“ wahrscheinlicher zu machen, ist das tiefe Atmen, das Ärzte „Hyperventilation“ nennen. Wichtig ist dabei, dass man nicht schnell

hechelt, sondern wirklich tiefe Atemzüge macht, wie etwa beim Aufblasen einer Luftmatratze. Durch dieses tiefe Atmen gibt man beim Ausatmen mehr Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) ab als normal, wodurch epilepsietypische Veränderungen wahrscheinlicher werden können. Besonders gut lassen sich so die typischen Absenzen des Kindesalters auslösen. Aber auch bei anderen Epilepsieformen kann die Hyperventilation die „Ausbeute“ des EEGs verbessern. Es ist aber ganz normal, dass sich das EEG bei der Hyperventilation verändert und z. B. langsamer wird. Wenn eine solche Veränderung im Arztbrief beschrieben ist und man unsicher ist, ob sie etwas mit einer Epilepsie zu tun hat, darf man ruhig einmal nachfragen.

Zur Verbesserung der „Ausbeute“ des EEGs dient auch die Aktivierung durch Lichtblitze, die man „Photostimulation“ nennt. Hierbei erzeugt man mit einer speziellen Lampe („Stroboskop“) Lichtblitze unterschiedlicher Frequenzen recht dicht vor dem Kopf der Patient(inn)en. Wenn sich der Rhythmus des EEGs dabei dem Rhythmus der Photostimulation angleicht, ist das ganz normal und hat keinen Krankheitswert. Photostimulation ist gemeint, wenn im Arztbrief der englische Fachausdruck des „photic driving“ erwähnt wird. Natürlich ist das grelle Licht nicht gerade angenehm, aber bei manchen Epilepsien, die man dann auch „photosensitiv“ nennt, kann dieser Teil der Untersuchung bei der Diagnose sehr helfen.

Wenn man nach oder zwischen diesen „Strapazen“ bei der EEG-Untersuchung ein wenig eindöst, ist das gar nicht schlecht. Im Gegenteil: Gerade auch in dieser Phase des Einschlafens zeigen sich epilepsietypische Veränderungen häufiger als im normalen Wachzustand. Auch das Eindösen kann also eine Form der „Aktivierung“ epilepsietypischer Veränderungen im EEG sein.

## AKTUELLES

## 8. Kleinwachauer Frühlings-Symposium, 9. April 2005 „Allumfassende Behandlung von Epilepsien (Comprehensive Care)“

Im April dieses Jahres fand zum achten Mal das Frühlings-Symposium in Kleinwachau – dem Sächsischen Epilepsiezentrum Radeberg – statt. Thema war: „Die umfassende Behandlung von Epilepsien“ oder in Englisch präziser ausgedrückt „Comprehensive Care“. Dabei wurde thematisch der Bogen gespannt von Problemen der Compliance (Mitarbeit der Patienten) über psychiatrische Behandlungsaspekte, alternative Therapieoptionen bis hin zu epilepsiechirurgischen Möglichkeiten. Den ärztlichen Organisa-

toren des Fachkrankenhauses, Frau Dr. Claudia Eberhard und Herrn Dr. Thomas Mayer, war es gelungen, sehr kompetente und erfahrene Kollegen aus Deutschland und der Schweiz zu gewinnen. Diese gaben einen aktuellen und umfassenden Überblick über die verschiedenen Behandlungsaspekte. Eine besonders große Anzahl von Ärzten und auch Patienten fanden diesmal den Weg nach Kleinwachau und zeigten ein großes Interesse an den angebotenen Themen und nahmen das Angebot zur Diskussion wahr.